

# RelBib

Bibliography of the Study of Religion

<https://relbib.de>

Dear reader,

This is a self-archived version of the following review:

---

Author: Loth, Heinz-Jürgen  
Title: “The Jewish-Christian debate in the high Middle Ages”  
  
Published in: Zeitschrift für Religions- und Geistesgeschichte  
Leiden [u.a.]: Brill  
  
Volume: 34 (3)  
Year: 1982  
Pages: 296 - 277  
ISSN: 1570-0739  
Persistent Identifier: <https://doi.org/10.1163/157007382X00412>

---

The review is used with permission of [Brill](#).

Thank you for supporting Green Open Access.

Your RelBib team

EBERHARD KARLS  
UNIVERSITÄT  
TÜBINGEN



UNIVERSITÄTSBIBLIOTHEK

*The Jewish-Christian Debate in the High Middle Ages*. A critical edition of the *Nizzachon Vetus* with an introduction, translation, and commentary by David Berger (Judaica. Texts and Translations. No. 4). The Jewish Publication Society of America, Philadelphia 5739/1979, XVIII, 422 pp., hebr. Text 164 pp.

Der *Nizzachon Vetus* (*Sefer Nizzachon jaschan*) — nicht zu verwechseln mit dem 1644 zu Altdorf erschienenen *Sefer ha-Nizzachon* des Rabbi Jomtov Lipmann Mühlhausen — wurde erstmals 1681 von Johann Christoph Wagenseil veröffentlicht (in: *Tela Ignes Satanae*, II, 1—260). Das Interesse in diesem „Alten Buch der Polemik“ (wörtlich: „das Triumphes“ oder „Sieges“) bezeugen die Neuauflagen der letzten Jahre. 1965 erschien ein Nachdruck des hebräischen Textes von Wagenseil in Jerusalem; 1978 veröffentlichte Mordechai Breuer eine kritische Edition (*Sefer Nizzachon jaschan. Sefer wikknuach neged ha-noserim*, Universität Bar-Ilan, Ramat-Gan), die vom Hrsg. der vorliegenden Ausgabe nicht mehr benutzt und auch vom Rez. nicht eingesehen werden konnte.

Es gibt gute Gründe, sich mit diesem anonymen Werk jüdischer Polemik gegen das Christentum zu beschäftigen, da in diesem nahezu enzyklopädisch die zentralen Punkte der jüdisch-christlichen Kontroverse im 12. und 13. Jahrhundert dargelegt werden. Der Verfasser war aller Wahrscheinlichkeit nach ein deutscher Jude; als Zeit der Entstehung des *Nizzachon Vetus* nimmt Berger die letzte Hälfte des 13. Jahrhunderts an. Der Form nach handelt es sich eigentlich um eine Anthologie der aschkenasischen Kritik im oben erwähnten Zeitraum. Dennoch will Berger dem Autor wegen der Hinzufügung eigenen und der Revision fremden Materials den Titel eines solchen zuerkennen.

Die Wertung von Werk und Autor ist jedoch letztlich abhängig von der Bestimmung des Verhältnisses des *Nizzachon Vetus* zum *Sefer Josef ha-Meqanne* des Josef ben Nathan Official einerseits und dem hebräischen Manuskript Nr. 53, pp. 31—65, in der römischen Bibliothek Vittorio Emanuele andererseits. Berger folgt der von Efraim Urbach vor Jahrzehnten aufgestellten These, wonach der Autor des *Nizzachon Vetus* von den beiden anderen Quellen abhängig sei. Die Abhängigkeit zu Ms. Nr. 53 ist nach Berger allerdings nur eine indirekte, insofern beide auf eine weitere unbekannt Quelle zurückgehen.

Hingewiesen sei hier auf den völlig entgegengesetzten Standpunkt Albert Ehrmans, der sich durch seine Dissertation über *The Sefer Nitzabon: A Thirteenth Century Defense of Judaism* (New York University 1974, unveröffentlicht) als Kenner der Materie ausgewiesen hat. Er vertritt mit guten Gründen die Ansicht, daß der *Nizzachon Vetus* sehr wahrscheinlich „irgendwann zwischen 1220, dem Beginn der polemischen Aktivität von Nathan Official, und 1242, der Verbrennung des Talmuds in Paris“ — hiervon weiß das Werk noch nichts —, verfaßt worden sei. Der anonyme Autor habe weder den *Sefer Josef ha-Meqanne* noch das besagte hebräische Ms. Nr. 53 benutzt, vielmehr gehe sein Werk den beiden anderen zeitlich voran (*When was the Sefer Nitzabon written?* in: *Harvard Theological Review* 71 [1978] 154—157). Dem hat Berger wohl gewichtige Einwände entgegenzusetzen, aber eine endgültige Entscheidung darüber, wer bei wem abgeschrieben hat, kann m. E. gegenwärtig nicht gefällt werden.

Davon unberührt bleibt die Bedeutung des *Nizzachon Vetus* für die jüdisch-christliche Kontroverse im Mittelalter, was schon aus der extensiven Benutzung des Neuen Testaments ersichtlich wird. Der anonyme Autor bestreitet nicht nur die Messianität Jesu und alle dem Christentum wichtigen Theologumena, er verweist auch wiederholt auf die Differenz, die zum einen zwischen Jesu Selbstaussagen und den Glaubensausagen der Christen über Jesus und zum anderen zwischen Jesu Handeln und der christlichen Praxis besteht. Unser Autor gehört — wie schon vor ihm Jakob ben Ruben (vgl. Hans-Georg Mutius, *Ein Beitrag zur polemischen jüdischen Auslegung des Neuen Testaments im Mittelalter*, in: *ZRGG* 32 [1980] 232—240) — zu jenen jüdischen Polemikern

des Mittelalters, die aus der Defensive zum Angriff übergingen und das Christentum anhand seiner eigenen Schriften zu widerlegen suchten. So bedient er sich z. B. jener bekannten christlichen Methode der Schriftauslegung, die im Alten Testament allenthalben einen Bezug zur neutestamentlichen Botschaft sah, um jetzt aber negative Aussagen jesuanisch zu deuten (vgl. Nr. 112, 135, 143).

Am Rande sei vermerkt, daß man christlicherseits den Apriori-Charakter des eigenen Zugangs zum Alten Testament dennoch nicht erkannte. Noch Jahrhunderte später sollten Luther und Calvin das Alte Testament vom Neuen her lesen und interpretieren. Es blieb einem Außenseiter wie Michael Servetus vorbehalten, den Bezug etwa der prophetischen Aussagen auf Jesus zu bestreiten (vgl. Jerome Friedman, *Michael Servetus: the Case for a Jewish Christianity*, in: *Sixteenth Century Journal* 4 [1973] 87—110).

Andererseits bleibt aber auch festzuhalten, daß die jüdischen Polemiker sich nur schwerlich um die Feinheiten christlicher Dogmatik bemühten. Es kann überdies auch schon einmal passieren, daß sogar — wie im Falle unseres anonymen Autors — Muhammad zur Gottheit erhoben wird (vgl. Nr. 80, 92, 227).

Der von Berger sorgfältig edierte hebräische Text des *Nizzachon Vetus* ist mit einem kritischen Apparat versehen, der es jederzeit ermöglicht, einen exakten Einblick in die Quellenlage zu gewinnen. Die englische Übersetzung wird ergänzt durch einen Kommentar (231—343) und fünf Appendices zu zentralen Themen der beiderseitigen Polemik (345—369); hier — wie auch schon in der Einleitung (3—37) — demonstriert der Hrsg. nicht nur eine vorzügliche Kenntnis der jüdischen Literatur, sondern auch eine solche der Patristik und späteren christlichen Theologen. Ein Bibelindex sowie ein sehr ausführliches Personen- und Sachregister erhöhen die Brauchbarkeit dieses Werkes, dessen zweisprachige Herausgabe und Kommentierung ein verdienstvolles Unterfangen darstellt.

Heinz-Jürgen Loth